

Nachruf auf Ingrid Drewes-Nietzer

Bei der nächsten EFID-Präsidiumssitzung wird der Stuhl neben mir frei bleiben, denn das war dein Platz, liebe Ingrid. Seit 2015 saßen wir immer nebeneinander und es erschüttert mich zutiefst, dass es nie mehr so sein wird. Ich denke, so wie ich dich als wundervolle Tisch-Nachbarin erlebt habe, so haben dich ganz viele andere große und auch kleine Menschen erlebt und geschätzt. Sei es als Präsidiumsmitglied bei EFID, in deiner Arbeit als Gemeindepädagogin, als Mitglied im Landesausschuss der Arbeit mit Frauen in der Evangelischen Landeskirche Anhalt, als Beauftragte für die Arbeit mit Frauen im Kirchenkreis Bernburg und in vielen anderen kirchlichen und außerkirchlichen Gremien, Gruppen, Kreisen und im privaten Umfeld.

Kamen wir zusammen, sorgtest du für eine herzliche Begrüßung, nahmst wahr, wie es mir ging, nahmst dir Zeit für persönliche Worte und erzähltest, was dich beschäftigt. Du hast es verstanden, Verbundenheit und Vertrautheit auf eine ganz unaufgeregte und doch besondere Art und Weise herzustellen. Es war gut, neben dir zu sitzen. Wenn etwas fehlte, halfen wir uns gegenseitig. Du hast unterstützt und dich unterstützen lassen. Verbundenheit auf Augenhöhe. Manchmal reichte nur ein Blick und du wusstest, was ist. Ja, die Kommunikation mit dir war einfach und unkompliziert. Und so auch die Zusammenarbeit. Sei es das gemeinsame Vorbereiten von Themen, Tagesordnungspunkten oder Andachten.

Andachten. Bei deinen Andachten konnte frau lernen, was authentisch heißt, denn deine Andachten spiegelten immer deine Art und deinen Lebenskontext wider: Eine klare, einfache Sprache, die jede*r versteht. Also auch Menschen, die ansonsten nichts mit Kirche und Christentum am Hut haben. Auch sie haben verstanden, was du meinst, wenn du von Gott, von Jesus Christus und der Heiligen Geistkraft, von deinem christlichen Glauben gesprochen hast. Seit 1992 hast du in Sachsen-Anhalt gelebt, also in einem zu weiten Teilen säkularem Umfeld. Diese Erfahrung hast du bei EFID immer wieder eingebracht und dabei auch die Anliegen der Frauen aus den östlichen Kirchen in Deutschland zum Ausdruck gebracht. Du hast es verstanden Perspektiven, Anliegen und unterschiedliche Ausrichtungen zu verbinden. Vielleicht weil du in deinem Leben auch immer wieder Umbrüche hattest und wusstest, dass gutes Leben Vielfalt braucht.

In deiner Bewerbung um einen Sitz im Präsidium hast du gesagt: „Eine bunte Gesellschaft bedeutet Vielfalt und Inspiration für jede von uns!“, wie recht du doch hast. Deshalb hast du dich dafür eingesetzt, dass Frauen sich bei gesellschaftlichen Fragestellungen mehr einbringen können und dass gleiche Rechte und Möglichkeiten für alle zur Selbstverständlichkeit werden. Dir war es wichtig, dass die Wünsche und Anliegen, wie die Möglichkeiten und Begrenztheiten der kleinen Landeskirchen und Institutionen mehr und intensiver wahrgenommen werden. Vielleicht war es mehr als Zufall, dass wir nebeneinandersaßen, denn ich, die ja aus der großen Nordkirche komme, habe dank dir viel von einer kleinen Landeskirche erfahren. Du hast mich immer wieder inspiriert, dass es auch ganz anders sein kann. Deine Erfahrungen mit einer Struktur von Arbeit, die fast ausnahmslos ehrenamtlich verantwortet wird, ließ andere staunen.

Liebe Ingrid, es gibt Menschen, die sind auf eine ganz unaufgeregte und doch besondere Art und Weise mit Gott und der Welt verbunden. Du warst eine davon. Du fehlst. Bei der nächsten EFiD-Präsidiumssitzung wird der Stuhl neben mir frei bleiben, dein Platz. Ich danke Gott, dass ich dich kennenlernen und schätzen lernen konnte. Ich danke Gott für dein Wirken.

Welchen Bibelspruch würdest du mir sagen, wenn du sehen könntest, wie traurig ich jetzt bin? Vielleicht diesen aus dem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth: „Seid wachsam, seid fest im Glauben, seid mutig und seid stark!“

Susanne Sengstock